

# Familienfreundliches Ravensburg

Leitlinien zum Familienbericht 2012/2013



**WEBER+PARTNER**

Institut für Stadtplanung und Sozialforschung  
Stuttgart/Berlin 2013



# Familienfreundliches Ravensburg

Leitlinien zum Familienbericht 2012/2013

Mai 2013

Prof. Dr. Rotraut Weeber  
M.A. Carolin Schork  
M. Eng. Andreas Böhler  
Dipl.-Geogr. Volker Heil

Im Auftrag der Stadt Ravensburg

## **WEBER+PARTNER**

Institut für Stadtplanung und Sozialforschung  
Mühlrain 9 70180 Stuttgart, Tel. 0711 62009360  
wpstuttgart@weeberpartner.de  
Emser Straße 18 10719 Berlin, Tel. 030 8616424  
wpberlin@weeberpartner.de  
www.weeberpartner.de



## Vorbemerkung

Im Familienbericht und den abgeleiteten Leitlinien stehen Familien mit Kindern unter 18 Jahren im Mittelpunkt. Er ist in Ergänzung zum Stadtentwicklungsplan zu sehen. Zu den Themen Schule, Jugendliche, ältere Menschen und Wohnen in Ravensburg gibt es eigene Berichte, daher bilden sie hier keine Schwerpunkte.

Die Stadt Ravensburg bietet gute Bedingungen für Familien. Doch auch in Ravensburg gibt es Familien, die benachteiligt sind – sozial, kulturell, gesundheitlich oder ökonomisch oder als Kombination verschiedener Aspekte. Daher ist es ein Querschnittsthema der Leitlinien, allen Familien Zugänge zu gesellschaftlicher Teilhabe zu eröffnen. Die Informationen über gute, bereits vorhandene Angebote und Unterstützungsmöglichkeiten müssen dort ankommen, wo sie am nötigsten gebraucht werden.

Die Leitlinien beginnen mit dem Motto und der Zielrichtung der Aktivitäten. Dann wird die Zukunftsperspektive, die es zu erreichen gilt, vorgestellt. Es folgen einzelne Bausteine und Hinweise, die sich aufgrund der Befragungen und Gespräche als wichtig herausgestellt haben, um die gewünschten Verbesserungen zu erreichen. Am Ende jedes Abschnittes stehen knapp gehaltene Begründungen.

# 1 Kommune / Verwaltung, Dienste und Zusammenarbeit

## 1 *Überall mit Kindern willkommen sein!* – Ravensburg bindet alle Partner ein, um rundum familienfreundlich zu sein

*Familienfreundlichkeit in Ravensburg beschränkt sich nicht auf einzelne "Maßnahmen", sie ist in Ravensburg ein durchgängiges Leitprinzip – im Sinne eines Mainstreaming. Ein familienfreundliches Ravensburg kommt allen zugute – Familien mit vielen und wenigen Kindern, mit mehr oder weniger Geld, mit und ohne Migrationsgeschichte und aus allen Stadtteilen.*

Um das zu erreichen, wirken alle Ravensburger zusammen, dazu gehören

- ▶ Politik und Verwaltung, die Familienfreundlichkeit bei allen Entscheidungen berücksichtigen – nicht nur das Amt für Soziales und Familie ist "zuständig", auch andere Ämter nehmen Familienfreundlichkeit in den Blick,
- ▶ Vereine, Einrichtungen und Institutionen, die ihre Angebote für Familien regelmäßig prüfen und bei Bedarf anpassen,
- ▶ Handel, Gastronomie, Presse und Wirtschaft, die sich stets fragen, wie sie Familien im Rahmen ihrer Möglichkeiten die besten Bedingungen bieten können,
- ▶ institutionelle und private Vermieter von Wohnungen, die ihr Angebot auch für Familien optimieren,
- ▶ und schließlich alle Ravensburger Bürgerinnen und Bürger, die im Alltag die Bedürfnisse von Familien ernst nehmen und respektvoll miteinander umgehen.

Die Ravensburger Familien und auch die Leitungen der Einrichtungen sind mit den Angeboten und Institutionen insgesamt sehr zufrieden. Ravensburg bietet Familien beste Bedingungen und so soll es auch bleiben. Familienfreundlichkeit beschränkt sich aber nicht nur auf Einrichtungen, sondern gilt für das gesamte Stadtleben. Daher ist Familienfreundlichkeit als Aufgabe aller zu verstehen und entsprechend auszugestalten.

## **2 Gemeinsam und koordiniert mehr erreichen – Zwischen den Institutionen mehr zusammenarbeiten**

*Die Stadt koordiniert die Zusammenarbeit zwischen den Akteuren in einem neu gegründeten Netzwerk "Familienfreundliches Ravensburg" und dient als Ansprechpartnerin und Vermittlerin für alle Institutionen und Dienste.*

- ▶ Sinnvoll wäre ein Netzwerk zum Thema "Familienfreundliches Ravensburg", das sich regelmäßig (z.B. 2x/Jahr) unter der Federführung des Amtes für Soziales und Familie trifft (ähnlich "Lokales Bündnis für Familie"). Teilnehmende des Netzwerks können Einrichtungen und Dienste für Familien und aus dem Jugendbereich sowie ehrenamtlich engagierte Familien sein. Hier können Familienthemen eingebracht und diskutiert und weitere Verbesserungen auf den Weg gebracht werden.
- ▶ Als Grundlage sollte eine Konzept erarbeitet werden, das Inhalte, Beteiligte und Arbeitsweise präzisiert, um eine produktive und zielgenaue Arbeit in diesem Netzwerk zu sichern. Zu überlegen ist, wie sich die Verbindlichkeit des Netzwerks herstellen lässt – evtl. kann dafür der § 78 SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfe) Vorbild sein.
- ▶ Wichtig ist, dass vorhandene Netzwerke einbezogen werden (z.B. aus Weststadt und Südstadt) und der Arbeitsaufwand leistbar bleibt.

Die Leitungen der Einrichtungen für Kinder und Familien halten den Austausch zwischen verschiedenen Institutionen für wichtig, kritisieren jedoch die Zusammenarbeit mit Einzelnen. Die Fachgespräche haben gezeigt, dass es in Ravensburg viele Akteure gibt, die sich zum Teil gegenseitig nicht kennen. Regelmäßige und von der Stadt koordinierte Netzwerktreffen unterstützen den hilfreichen Informationsaustausch und die zur Qualitätssicherung notwendige Kooperation. Durch Kenntnisse der Angebote und Herangehensweisen anderer können zum Beispiel benachteiligte Kinder und Jugendliche besser gefördert und Eltern in Problemsituationen besser unterstützt werden.

### 3 *Man kennt sich* – Soziale Kontakte im Lebensraum der Familien fördern

*Stadtteile und Ortschaften verfügen über Orte, an denen sich Familien kennenlernen und austauschen können. In jedem Lebensraum (Stadtteil, Ortschaft) gibt es Angebote für Familien, Eigeninitiative und Ehrenamt finden Unterstützung. Wo es bereits gute Anlaufstellen gibt, gilt es, diese zu erhalten.*

Anlaufstellen können sein:

- ▶ Kindertageseinrichtungen und Schulen, die sich zu Familien- und Stadtteilzentren entwickeln (siehe Leitlinie 6),
- ▶ Kirchengemeinden, die ihre Angebote auch für Nicht-Mitglieder öffnen,
- ▶ oder auch übergeordnete, unabhängige Initiativen wie z.B. die in Schmalegg. Hier wurde im Rahmen der Focus-Gruppen die Idee geboren, einen Kulturverein zu gründen, der sich um mehr Begegnung, Bildung und Beteiligung bemüht. Diese Initiative sollte von Ortschaftsverwaltung und Stadtverwaltung unterstützt werden.
- ▶ Kontakte im Lebensraum können auch durch den dezentralen Ausbau der Kleinkind- und Ganztagesbetreuung gefördert werden. Denn wenn Eltern ihre Kinder zur Betreuung in andere Stadtgebiete bringen müssen, fehlt der Austausch mit Eltern und Kindern der Nachbarschaft.
- ▶ Die Stadt baut auch in Zukunft auf das ehrenamtliche Engagement vieler. Sie fördert die Anerkennungskultur und würdigt freiwilligen Einsatz.

Die informellen Kontakte in Nachbarschaft und Stadtteil nützen den einzelnen Familien – gerade auch den Kindern – und dem Stadtteil. Austausch, Informationen, Tipps und gegebenenfalls kleine Hilfen vereinfachen das Leben und schaffen Bindungen. Die Netzwerke unter den Menschen sorgen für Öffentlichkeit und sind die Basis für gemeinsame Initiativen im Stadtteil. In zwei der drei Ravensburger Ortschaften haben sich Eltern Gedanken zur Familienfreundlichkeit gemacht. Ergebnis war in beiden Gruppen, dass Orte für Begegnung fehlen – für Kinder, Jugendliche und Eltern. Auch die Familienbefragung hat ergeben, dass zum Teil Angebote und Infrastruktur fehlen – in den Ortschaften, aber auch in den dichter besiedelten Wohngebieten der Kernstadt.



#### **4 *Frag doch mal die Stadt!* - neue Wege beim Informationsmanagement gehen**

*Die Stadt Ravensburg wird auch als Informationsdienstleister wahrgenommen – von Fachleuten und von den Familien selbst. Das Amt für Soziales und Familie ist virtuelles "Zentrum Familie". Hier laufen die Informationen zusammen und werden wiederum aktiv auf unterschiedlichen Wegen – über Akteure aus den Institutionen und ehrenamtliche Multiplikatoren – an die Leute gebracht.*

- ▶ Mögliche Bausteine eines "Zentrum Familie": Info-Telefon "Frag doch mal die Stadt" und Überarbeitung der Homepage zum Info- und Austauschforum, Schulungen von Multiplikatoren (in Kindertageseinrichtungen, Beratungsstellen, Schulhorten etc.) und von Familien in verschiedenen Lebenssituationen (mit behinderten Kindern, alleinerziehend,...) zu Informationsangeboten.
- ▶ Familienlotse gemeinsam mit Agendagruppe überarbeiten. Der Familienlotse könnte für alle Lebensphasen der Kinder gelten, nicht nur für unter-6-Jährige. Die Anordnung mancher Angebote bedarf einer Aktualisierung.
- ▶ Angebote so benennen und Informationen so aufbereiten, dass die Familien sie sich merken – nach dem Motto der Radiowerbung: "Geht ins Ohr. Bleibt im Kopf."

Die Stadt Ravensburg bietet sehr gute Informationsmöglichkeiten zu Familienthemmen. Familien mit wenig Einkommen und Familien mit Migrationsgeschichte kennen jedoch weniger Informationsangebote als andere, auch nicht alle Akteure aus den Einrichtungen kennen sich gut aus. Daher ist es eine Schlüsselfrage, die Infos noch strategischer und aktiver dahin zu geben, wo sie gebraucht werden.

## 2 Förderung und Unterstützung von Familien

### 5 *Ein Gutschein muss gut sein* – Gutscheinangebote verbessern und zusammenführen

*Ravensburg bietet weiterhin allen Familien Möglichkeiten, das Familienbudget zu schonen. Stadt, Handel, Gewerbe, Vereine und Gastronomie profitieren dabei von ihrem familienfreundlichen Image. Familienkarte und Familienförderkärtchen sind besser miteinander verknüpft und bilden weiterhin eine gute stadtspezifische Ergänzung zum Bildungs- und Teilhabepaket des Bundes, das sich speziell an ökonomisch benachteiligte Familien richtet.*

Zur Verbesserung des Unterstützungssystems machen wir folgenden Vorschlag:

- ▶ Das Familienförderkärtchen und relevante Angebote aus der Familienkarte könnten in einem Gutscheinbuch oder –Bogen zusammengeführt werden.
- ▶ Das Layout sollte sich am Angebotskatalog der Familienkarte orientieren – es ist chic und fröhlich und kommt gut an.
- ▶ Es wird geprüft, inwiefern weitere Ermäßigungen im Kultur- und Freizeitbereich integriert werden können, da dieser von vielen Familien als teuer erachtet wird.
- ▶ Wir empfehlen, Informationen über die Möglichkeiten des Bildungs- und Teilhabepakets zu integrieren, so dass auch dieses von sozial benachteiligten Familien besser nachgefragt wird.

Ravensburg bietet einiges zur Familienförderung und das wird auch von den Familien anerkannt – gibt es doch mit Familienkarte und Familienförderkärtchen gleich zwei Produkte, die alle Familien finanziell ein wenig entlasten. Dass es zwei Produkte sind, führt allerdings zu Verwirrung. Familien empfinden das System der Familienkarte als zu kompliziert und kritisieren auch die Anbieter, die oft selbst nicht über ihre Teilnahme an der Familienkarte Bescheid wissen. Der Verwaltungsaufwand zur jährlichen Aktualisierung der Familienkarte ist relativ hoch und könnte im Zuge einer Überarbeitung des Systems reduziert werden.

## **6 KITA plus – Betreuung und Bildung plus Begegnung und Beratung – Kindertageseinrichtungen zu Familienzentren entwickeln**

*Nach und nach werden Kindertageseinrichtungen mit weiteren Angeboten neben der Betreuung und Bildung der Kinder angereichert und zu Familienzentren ausgebaut. Priorität hat der Ausbau in Stadtgebieten, in denen auch viele weniger wohlhabende Familien leben.*

- ▶ Familienzentren dienen als Kristallisationspunkte des Familien- und Stadtteillebens, als Mittelpunkte des sozialen Lebens auch in den Ortschaften. Zur Förderung von Kindern mit Eltern ausländischer Herkunft sind sie besonders hilfreich.
- ▶ In Familienzentren werden alle Bereiche der Familienhilfe abgedeckt – neben der Betreuung und Bildung der Kinder auch Bildung der Eltern sowie Beratung in wichtigen Lebensfragen wie Gesundheit, Ernährung und Begegnung.
- ▶ Hier gibt es Räumlichkeiten für Familien, sich zu treffen und auszutauschen oder gemeinsamen Interessen nachzugehen. Bei Treffen und Veranstaltungen werden soziale Kontakte geknüpft, Informationen werden zwischen Betroffenen eher ausgetauscht.
- ▶ Professionelle und fachliche Beratung ist in das Leben der Kita bzw. des Familienzentrums integriert und wird von den Familien selbstverständlich und wie nebenbei genutzt.
- ▶ Sportvereine, Musikschulen, kulturelle Einrichtungen und sonstige Kooperationspartner machen einige ihrer Angebote vor Ort in den Familienzentren. Einbezogen werden auch Projekte wie "Leihoma" oder "Lesepaten". In besonderen Fällen und durch entsprechende Rahmenbedingungen kann sich ein Familienzentrum auch als Ort für alle Generationen weiterentwickeln.
- ▶ Die Entwicklung zu Familienzentren geht mit der Weiterqualifizierung der Erzieherinnen und Erzieher und einer Änderung ihres Rollenverständnisses einher: Elternbildung und -beratung und die Kenntnis von Informationen zu Familienthemen gehören zu ihren Aufgaben.
- ▶ Pilotprojekt kann der derzeit geplante "Ort für Familien" in der Domäne Hochberg sein. Dieser sollte nach vorab festgelegten pädagogischen Qualitätskriterien umgesetzt werden und anderen Stadtteilen und Trägern als Vorbild dienen.

Die Befragung hat ergeben, dass Kindergärten und Schulen außerhalb des privaten Umfelds die wichtigste Anlaufstelle für Eltern sind, wenn sie Rat, Hilfe und Austausch suchen. Die KITA plus bietet beste Chancen, benachteiligten Familien Zugänge zu Informationen, Beratung, Bildung, kulturellen und sportlichen Aktivitäten zu ermöglichen. Auch andernorts – in Deutschland, aber auch anderen Ländern Europas – werden daher Familienzentren auf den Weg gebracht, gerade auch in Stadtteilen, in denen Familien mit weniger guten Ausgangsvoraussetzungen wohnen. Ravensburg liegt im Trend, wenn der Entwicklung und Umsetzung von Familienzentren hohe Priorität eingeräumt wird.

## **7 *Allein erziehend, aber nicht allein gelassen* – Alleinerziehende stetig unterstützen**

*Gemeinsam mit dem Landkreis und dem dort angesiedelten Arbeitskreis "Alleinerziehende" sowie alleinerziehenden Eltern werden die Formen und Angebote der Unterstützung weiterentwickelt. Ein Schwerpunkt sind die Angebote für Alleinerziehende, die berufstätig sein möchten und Aus- und Fortbildungsbedarf haben. Immer ist auch die Verbesserung von hilfreichen Informationen ein wichtiger Aspekt.*

- ▶ Alleinerziehende haben in ihrer speziellen Situation oft ähnliche Fragen, auf die eine Info-Broschüre und geschulte Multiplikatoren Antworten geben könnten. Die Agenda-Gruppe Familienfreundliches Ravensburg hat bereits eine Informationsbroschüre für Familien mit geringem Einkommen entwickelt. Es gilt, diese besser unter die Leute bringen (z.B. über Multiplikatoren in Kindertageseinrichtungen, Horten, Beratungsstellen, beim Jugendamt des Landkreises, über bessere Platzierung auf der Homepage etc.). Davon profitieren auch andere Familien mit Unterstützungsbedarf.
- ▶ Im Landkreis Ravensburg gibt es ein Förderprogramm für Alleinerziehende von Kleinkindern für ihre Beratung und Unterstützung sowie für Aufbau und die Förderung tragfähiger Nachbarschafts- und Selbsthilfebeziehungen (TANDEM). Es könnte sich künftig auch an Eltern älterer Kinder richten. Schön wäre, wenn die TANDEM-Gruppe eine Art Fahrplan entwickelt: An was muss man denken, auf was muss man achten, wenn man in die Situation kommt, alleinerziehend zu sein?
- ▶ Die Projekte, die sich insbesondere an Mütter richten, die auf Arbeitslosengeld II angewiesen sind und ihre Eingliederung in den Beruf unterstützen, sind besonders wichtig und vergleichsweise auch erfolgreich. Unter den Interessentinnen sind viele Alleinerziehende, auch Frauen ausländischer Herkunft sowie Mütter mit fehlenden oder abgebrochenen Ausbildungen. Gemeinsam sollten alle Beteiligten auf Priorität, Kontinuität und Weiterentwicklung entsprechender Programme Wert legen. So werden sie besser bekannt und wirksam.

"Alleinerziehend" ist heute eine Familienform unter vielen anderen. Alleinerziehende leben in sehr unterschiedlichen Lebensverhältnissen. Ihre Belange sind auch in andere Leitlinien einbezogen, insbesondere profitieren sie vom Ausbau der Betreuungsangebote. In Ravensburg leben vergleichsweise viele Alleinerziehende. Unter den Familien mit wenig Einkommen sind Familien mit einem alleinerziehenden Elternteil überproportional vertreten. Finanzielle Probleme sind nicht die einzigen Sorgen, es kommen oft noch Überforderung, Konflikte mit Ex-Partner oder -Partnerin und ein Plus an Behördengängen hinzu. Oft fehlt die Zeit, sich an verschiedenen Stellen Informationen zu suchen – zum Beispiel kennen nur 28 Prozent der Alleinerziehenden in der Befragung das Programm TANDEM des Landkreises.

## 3 Betreuung, Erziehung und Bildung

### 8 *Die Kinder sind gut versorgt* – Betreuungsangebote weiter ausbauen

*Die Stadt Ravensburg, die Träger und Schulen lassen gemeinsam nicht locker, wenn es um die bedarfsorientierte Betreuung von Kleinkindern und Schulkindern geht.*

- ▶ Wo immer nötig und möglich werden Betreuungsplätze für unter 3-Jährige und Ganztagesplätze für 3- bis unter 6-Jährige ausgebaut.
- ▶ Öffnungszeiten flexibler zu gestalten und längere Öffnungszeiten zu ermöglichen ist ein Ziel, für das sich die Stadt zusammen mit den Trägern weiterhin stark macht.
- ▶ Tagesmütter unterstützen durch ihre Arbeit das vorhandene Betreuungsangebot in der Stadt. Bezahlung und Verwaltungsaufwand für die Tagespflege stehen oft in keinem guten Verhältnis zum geleisteten Aufwand. Vernetzung und Koordination von Angebot und Nachfrage sowie die Kooperationen mit Kindertageseinrichtungen sind ausbaufähig. Die Stadt Ravensburg kann prüfen, inwieweit sich diese Arbeit noch besser unterstützen lässt.
- ▶ Ob die Anzahl der Hortplätze für Grundschüler ausreicht, wird regelmäßig untersucht. Schulen machen sich auf den Weg zu Ganztageschulen, parallel dazu ergänzt die Stadt das Betreuungsangebot für Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Klasse. Bedarfe gibt es auch beim Thema Ferienbetreuung und nach der 6. Klassenstufe.
- ▶ Regelmäßig muss erörtert werden, ob das Angebot und die Möglichkeiten zur Betreuung von Kindern mit Behinderungen in Integrativen Gruppen gut und ausreichend ist. Es ist zu erwarten, dass die Nachfrage steigen wird.
- ▶ Für die Wahl einer Betreuungseinrichtung spielt die Qualität eine immer wichtigere Rolle. Die Stadt setzt sich die Qualitätsentwicklung von Betreuungseinrichtungen gemeinsam mit den Trägern zum Ziel. Dazu gehören zum Beispiel: mit interkulturellen Herausforderungen verbundene Angebote (Sprache), Medienkompetenz, Ausstattung oder die Qualifizierung des Personals.

Im interkommunalen Vergleich steht Ravensburg beim Ausbau der Betreuungsplätze für unter 3-Jährige zum Ende des Jahres 2012 gut da, nur Waiblingen weist eine höhere Quote auf. Dennoch sehen viele Familien die Platzsituation als verbesserungsbedürftig an, vor allem in der Kernstadt und in Taldorf. Ein dringender Wunsch von berufstätigen Eltern ist, dass eine verlässliche Betreuung durch die Schulen und die Stadt auch für die 5. und 6. Klasse vorhanden ist. Der Ausbau der Kleinkind- und Ganztagesbetreuung in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen ermöglicht es beiden Eltern, erwerbstätig zu sein. Der Abbruch des verlässlichen Betreuungssystems an weiterführenden Schulen stellt Eltern vor große Herausforderungen.

## **9 Kitas zum Wohlfühlen, zum Toben und zum Ausruhen – Qualität der Räume sichern und verbessern**

*Aufgrund des veränderten Leistungsangebots und des Ausbaus der Kindertagesstätten ist auch die räumliche Gestaltung für das physiologische Wohlbefinden der Kinder und des pädagogischen Personals wieder ein wichtiges Handlungsfeld geworden. Der Sanierungsstau ist weitgehend abgebaut. Träger und Stadt betreiben kontinuierlich auch eine Qualitätsentwicklung der Räume und Freianlagen der Kindertagesstätten über die Mindestanforderungen hinaus.*

- ▶ Der Bestand und die mit einem eventuellen weiteren Ausbau zu schaffenden Anlagen werden auch auf ihre physiologischen Qualitäten für Gesundheit und Behaglichkeit überprüft und entwickelt.
- ▶ Wichtige Aspekte dafür sind Bewegungsraum und Rückzugsmöglichkeiten sowie das Vermeiden von Lärmbelastung, ausreichend Luftwechsel, Tageslicht in den Räumen und nicht zuletzt Platz für Bewegungsspiele und Ruhe, Natur, Sonne und Schatten in den Freibereichen.
- ▶ Die Stadt und die Träger der Einrichtungen setzen sukzessive um, was in diesem Sinne angepackt werden muss und investieren auch wieder in den Bestand.

In den letzten Jahren hatte der Ausbau der Kinderbetreuung höchste Priorität, die Sanierung der vorhandenen Gebäude geriet dagegen ins Stocken. Mit der verlängerten Verweildauer der Kinder, der gemeinsamen Betreuung der unterschiedlichen Altersgruppen, dem Ausbau der Platzzahl und der zunehmenden Größe der Kindertagesstätten sind aber auch die räumlichen Anforderungen gewachsen. Der Ausbau des Platz- und Betreuungsangebots darf nicht zulasten der Lebensqualität der Kinder stattfinden und den ohnehin allgegenwärtigen Stress und die Reizüberflutung verstärken. Die Kinder halten sich nunmehr schon in sehr jungen Jahren und lange Zeit am Tag in diesen Räumen auf, in denen es häufig sehr laut ist. Körperliches und psychisches Wohlbefinden beeinflussen sich gegenseitig stark. Die Ausgeruhtheit und körperliche Ausgeglichenheit der Kinder trägt viel zu ihrer Gesundheit im weitesten Sinne bei.

## **10 Lebensraum Schule – Die soziale Dimension von Schule mitentwickeln**

*Über die gute Wissensvermittlung hinaus wird das Schulleben noch umfassender und intensiver auf eine umfassende Förderung der Kinder in Kontakt mit den Eltern ausgerichtet. Kinder und Jugendliche werden verstärkt auch mit ihren persönlichen Lebensumständen wahrgenommen und in ihrer Persönlichkeitsentwicklung begleitet. Schulen stellen sich mehr auf den multikulturellen Hintergrund vieler Schüler und Schülerinnen ein und es gelingt zunehmend, Kinder mit Behinderungen auf selbstverständliche Weise in den Schulalltag einzubeziehen.*

- ▶ Schule plus – diese Motto beschreibt auch die wünschenswerte Entwicklung insbesondere der Grundschulen. Ähnlich wie die Kitas sollten sie sich stärker

zum Stadtteil öffnen und verstärkt auch ein Kommunikationsmittelpunkt im Stadtteil sein. Mit der Öffnung in den Stadtteil, der Einbeziehung von Eltern und Geschwistern, Angeboten von Vereinen, Musikschulen, kulturellen Einrichtungen und weiteren Kooperationspartnern können alle Beteiligten gewinnen: durch Präventionsmaßnahmen, die berufliche Orientierung, Persönlichkeitsentwicklung, durch Hilfen in Problemlagen oder durch Begegnung und Integration.

- ▶ Schulsozialarbeit, Freizeitgestaltung, Elternarbeit und Beratung gewinnen weiter an Bedeutung. Ein gutes und gesundes Mittagessen und sukzessive auch Betreuungsangebote für die Fünft- und Sechstklässler – gerade auch in den Ferien – sind nicht nur ein wichtiger Baustein, um für die Eltern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern. Sie schaffen auch eine breitere Basis für einen vertrauensvollen persönlichen Kontakt zwischen Lehrkräften und Schülern und eine gute Alltagskultur in der Schule. Zur guten Kultur gehört auch die Verbesserung der räumlichen Umwelt, insbesondere in den Schulen mit Nachholbedarf bei Sanierung und Modernisierung.
- ▶ In den Fachgesprächen haben Experten eine Stärkung der Elternpartnerschaft in allen Bildungsangeboten gefordert. Dies entspricht auch dem Interesse von Eltern, wenn sie in der Befragung die Einbindung von Eltern anmahnen.
- ▶ Die Aufgeschlossenheit von Eltern für die Aufgaben, Kinder mit Migrationsgeschichte ausreichend zu fördern und Kinder mit Behinderungen einzubeziehen, sind eine bemerkenswert starke Aufforderung, in diesen Bereichen verstärkt aktiv zu werden.
- ▶ Über einen zweiten Einschulungstermin im Februar ("flexibler Schulanfang"), der allen Kindern das Lernen in ihrer eigenen Geschwindigkeit ermöglicht, kann nachgedacht werden.
- ▶ Neben den Schulen, die über das Stadtgebiet verteilt sind, ist es wichtig, dass es mit dem "aha - Jugendinformationszentrum" am Marienplatz auch eine zentral gelegene Anlaufstelle für junge Ravensburger gibt. Das aha wird gut angenommen und von den Familien gut bewertet. Die Stadt bleibt dran und führt das Erfolgsmodell fort.

Die Mehrheit der Eltern bewertet die Schulsituation ihrer Kinder – Grundschulen wie weiterführende Schulen – in den meisten Aspekten als gut und sehr gut. Dazu gehört auch die pädagogische Qualität, die vor 10 Jahren häufiger weniger gut benotet wurde. Kritischere Noten gibt es diesmal für drei Komplexe:

1. die Einbeziehung der Eltern und die sozialen Aktivitäten (Betreuungs-, Freizeitangebote, Schulsozialarbeit (bei den weiterführenden Schulen auch Gesundheits- und Bewegungsförderung)
2. etwas häufiger kritisch: das Mittagessen sowie die Gebäude, Räume und Ausstattung,
- und 3. am häufigsten kritisch: der Aspekt "gemeinsam lernen", die Einbeziehung von Kindern mit Behinderungen, die Förderung von Kindern mit Migrationsgeschichte sowie bei den Grundschulen die Aufteilung in verschiedene Schultypen.

## 4 Vereinbarkeit von Beruf und Familie

### 11 *Alles gut unter einen Hut bringen* – Bedingungen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessern

*Es ist üblich, dass beide Eltern – Frauen und Männer – erwerbstätig sind. Ergänzend zum städtischen Betreuungsangebot bieten auch die Ravensburger Firmen beste Bedingungen für arbeitende Eltern. Familienfreundlichkeit ist in Ravensburg ein Standortfaktor, mit dem die Stadt werben kann.*

- ▶ Wichtige Ansatzpunkte für die Familienfreundlichkeit von Betrieben sind z.B. die Einführung von Arbeitszeitmodellen, die die Vereinbarkeit von Beruf und Familie erleichtern, das Bereitstellen von Teilzeitarbeitsplätzen oder Möglichkeiten zum Arbeiten von zu Hause aus, die Unterstützung bei der Suche nach Betreuungsangeboten und ein familienfreundliches Betriebsklima. Das kommt berufstätigen Vätern und Müttern gleichermaßen zugute.
- ▶ Die IHK bietet durch die Kooperation mit der Kontaktstelle Frau und Beruf der WIR in Ravensburg eine wichtige Anlaufstelle für Frauen, die den Wiedereinstieg in den Beruf suchen. Bei der IHK und anderen Institutionen tauschen sich Unternehmen in Arbeitskreisen zum Thema Vereinbarkeit von Beruf und Familie aus und geben dazu Information und Hilfestellung. Diese Initiativen gilt es zu fördern und beizubehalten. Gut wäre, wenn auch Väter als Zielgruppe für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf einbezogen werden.
- ▶ Ravensburg hat eine gute Kooperation mit einigen Firmen auf den Weg gebracht: Es gibt Firmenplätze, die für Ravensburger Kinder von in der Stadt ansässigen Firmen bezuschusst werden, und auch Betriebsplätze, die von Ravensburger Firmen für die Kinder auswärtiger Eltern gebucht und bereitgehalten werden. Ziel muss bleiben, solche Kooperationen weiter auszubauen.
- ▶ Ein Beitrag zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie kann auch die Verlässlichkeit des Ferienprogramms und dessen Öffnung für auswärtige Kinder, deren Eltern in Ravensburg arbeiten, sein. Dazu sollte Ravensburg mit den Ravensburger Firmen und ggfs. den Nachbargemeinden ins Gespräch kommen. Voraussetzung für die

In Ravensburg sind in drei Viertel aller Familien beide Eltern – in Vollzeit und Teilzeit – erwerbstätig. Der Beruf erhält Selbständigkeit und führt zu Anerkennung auch außerhalb des Familienlebens, Familien sind oft auf zwei Einkommen angewiesen. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird immer wichtiger, gerade auch im Zuge des demografischen Wandels und dem damit verbundenen Fachkräftemangel. Allen Anforderungen gerecht werden zu wollen, kann allerdings auch an persönliche Grenzen führen – umso wichtiger ist es, dass die Rahmenbedingungen passen. Hier sind Kommunen und Arbeitgeber gleichermaßen gefordert. Zunehmend wird auch erkannt, dass die Dienste der Sozialverwaltung und die kommunale Infrastruktur für Familien auch ein Aspekt der Wirtschaftsförderung sind.



## 5 Wohnumfeld und Verkehr

### 12 *Bewegung tut gut!* – Die Stadt Ravensburg fürs zu Fuß gehen, Rad fahren und draußen sein optimieren

*Angenehmer, interessanter und kindgerechter Bewegungsraum für Spiel, Sport, Freizeit und allfällige Wege im Quartier und der Stadt – das umfasst vieles, um was sich Ravensburg seit langem mit gutem Ergebnis bemüht. Das findet viel Anerkennung, das wird aber auch gepflegt und weiterentwickelt – möglichst ortsbezogen im Dialog mit den Ravensburgern. Die Kinder können sich umso selbständiger bewegen, je besser Wegenetze und öffentliche Verkehrsmittel ausgebaut sind.*

- ▶ Erhalten, sichern, weitermachen: Zu den gelobten Erfolgsmodellen gehören die Gestaltung attraktiver Spielplätze mit Beteiligung der Familien in der Umgebung und die Jugendsportanlagen, die Spiel- und Sportmöglichkeiten bündeln. Das breite Sportangebot ist eine Errungenschaft, die es zu sichern gilt, einschließlich der Instandhaltung der Anlagen.
- ▶ Das Ravensburger Radwegenetz beherzt ausbauen: Dazu gehören durchgängige, weiträumige Verbindungen (Tangente als Fahrradweg), die Beseitigung unübersichtlicher und gefährlicher Brennpunkte im Fahrradwegenetz, die optimale Anbindung von Schulen, Spiel- und Sportanlagen für kleine und große Radfahrer. Zu einer guten Fahrradkultur gehören auch für den wachsenden Bedarf ausreichend geordnete Fahrradabstellmöglichkeiten.
- ▶ Wegeverbindungen für Fußgänger weiter qualifizieren: Nach wie vor gibt es Bedarf, die Verkehrssicherheit in Wohngebieten, auf Schulwegen und zu Sportanlagen zu optimieren (z.B. in der Schussensiedlung). Die beispielbare Stadt – bei der es unterwegs und draußen immer wieder Plätze zum Verweilen, Mäuerchen zum Sitzen, Geländer zum Balancieren, Wasser zum Spritzen oder etwas anderes zum Erkunden und Ausprobieren gibt – macht es entspannter und interessanter, mit Kindern unterwegs zu sein. Auch Konzepte wie "die nette Toilette" tragen zur Aufenthaltsqualität bei. Eine gute Erreichbarkeit von Orten ist auch für ältere Menschen und Menschen mit Behinderung bedeutsam.
- ▶ Am Ausbau öffentlicher Verkehrsmittel dran bleiben: Selbständigkeit wird auch durch Möglichkeiten befördert, öffentliche Verkehrsmittel nutzen zu können. Einerseits betrifft dies die Anbindungen und Taktzeiten, andererseits auch die einfache Benutzung durch unterschiedliche Personengruppen. Das ist vor allem für die Bewohner der Ortschaften ein Thema – für junge und alte gleichermaßen. "Busbegleitung" kann als Projekt in Schulbussen initiiert werden.
- ▶ An den wichtigsten Stellen im Stadtgebiet werden Wegeverbindungen bei der Um- oder Neugestaltung barrierefrei realisiert.

In der Kernstadt fehlen laut Befragung Spielmöglichkeiten für Kinder. In den Ortschaften mangelt es vor allem an guten Busanbindungen. Fachgespräche und Focus-Gruppen haben ergeben, dass das Radwegenetz ausbaufähig ist. Alles, was erleichtert und motiviert, sich zu bewegen, tut Kindern und Eltern und allen ande-

ren Ravensburgern gut. Für Familien ist es wichtig, dass Kinder auch selbständig im Quartier und in der Stadt unterwegs sein können – nicht nur damit Eltern weniger Chauffeurdienste machen müssen, sondern vor allem zur Förderung der Selbständigkeit der Kinder. Bewegung trägt viel zur psychischen, geistigen und körperlichen Gesundheit bei – es lohnt sich sehr, wenn die Stadt das in jeder Weise unterstützt.

### **13 Wohnen mit Qualität und für alle Geldbeutel – für einen guten sozialen Mix sorgen**

*Das Wohnungsangebot in Ravensburg bietet ausgewogen für den unterschiedlichen Bedarf der Familien das Passende. Dazu gehören auch Mietwohnungen, die über das Stadtgebiet gut verteilt sind. Auch für zum Beispiel Alleinerziehende mit wenig Geld und wenig Bonität gibt es ausreichend Wohnungen mit Belegungsrecht.*

- ▶ Das Marktsegment preisgünstige Familienwohnungen – vor allem auch Mietwohnungen – ist systematisch in allen Stadtgebieten zu stärken. Es besteht ein Defizit an Mietwohnungen insbesondere in den Ortschaften, in anderen Stadtgebieten konzentrieren sich Mietwohnungen einseitig.
- ▶ Bei der Bauflächenbereitstellung – sowohl auf neu erschlossenen Flächen als auch bei der Wiedernutzung oder Umnutzung von Altstandorten – ist zu versuchen, einen ausgewogenen Anteil an familiengerechten Mietwohnungen abzusichern (Quotenprinzip). Modelle sog. sozialgerechter Bodennutzung, die Koppelung des Baus von preisgünstigen Mietwohnungen an neue Baumöglichkeiten, können auch auf kleinere Städte angepasst praktiziert werden.
- ▶ Nachdem sozialer Wohnungsbau lange Zeit nicht stattfand, viele solche Wohnungen aus der Bindung gefallen sind, gilt es, den Grundbestand an belegbaren Familienwohnungen wieder bedarfsgerecht auszuweiten.
- ▶ Wohnungen im Bestand sind kostengünstiger als Neubauten. Eine Förderung der Einkommensbildung von Haushalten mit Kindern, ausgeweitet auch für den Kauf von Gebrauchtwohnungen und -häuser, macht es Familien mit kleinerem Einkommen eher möglich, Eigentum zu erwerben.
- ▶ Das Interesse von Familien an Eigentumsbildung ist nach den Befragungsergebnissen nach wie vor groß. Angesichts der generell hohen öffentlichen Aufwendungen für Wohnungsförderung und dem derzeitigen günstigen Zinsniveau kann überprüft werden, ob die Prioritäten von der Eigentumsförderung stärker auf das Segment preisgünstige Mietwohnungen umgeschichtet werden können.

Die Wohnzufriedenheit der Ravensburger Familien ist hoch. Gleichwohl wurde der Mangel an preisgünstigen Wohnungen von den Familien vergleichsweise häufig kritisiert, wenn nach der Familienfreundlichkeit von Ravensburg gefragt wurde. Die günstige wirtschaftliche Entwicklung hat auch in Ravensburg zu einem angespannten Wohnungsmarkt und zu gestiegenen Preisen geführt. Das Preisniveau in

Ravensburg ist im Vergleich zum Umland seit jeher teurer. Unter 40-jährige Eltern wohnen überwiegend zur Miete, die Nachfrage von Familien nach Mietwohnungen wächst auch aufgrund der wichtigen Arbeitsplatzmobilität. Die verfügbaren Nettoeinkommen der Mittel- und Unterschicht sind in den letzten Jahren gesunken. Der Mietwohnungsbau hat auf äußerst geringem Niveau stagniert. In diesem Marktsegment besteht Nachholbedarf. Familiengerechtes Wohnen, das finanziell nicht überfordert, gehört zu den wichtigsten Qualitäten einer familienfreundlichen Stadt.

## 6 Kultur und Freizeit

### 14 *Gutes noch besser kommunizieren* – Das tolle Kultur- und Freizeitangebot erhalten und für alle zugänglich machen

*Ravensburg kann den guten Status Quo seines Kultur-, Sport- und Freizeitangebotes erhalten. Angebote und Ausflugsmöglichkeiten – und zwar auch solche, die wenig kosten – sind den Familien bekannt und sind nachgefragt.*

- ▶ Ähnlich dem Familienlotsen wird ein "Freizeitlotse für Familien" erarbeitet, in dem attraktive Ausflugsziele, Spielplätze, Wanderungen und mehr empfohlen werden. Es wird darauf geachtet, auch Tipps für Familien mit wenig Einkommen zu geben. Im Internet bietet die entsprechende Plattform den Nutzern Austauschmöglichkeiten guter Vorschläge.
- ▶ Die Vielfältigkeit Ravensburger Vereine ist für die Freizeit von Familien äußerst wichtig. Viele Eltern sind selbst in Vereinen ehrenamtlich engagiert. Die Vereinslandschaft soll erhalten bleiben, Ehrenamt wird weiterhin gewürdigt und unterstützt.
- ▶ Es sollte überlegt werden, wie Kultur- und Freizeitangebote – zum Beispiel das Erlernen von Musikinstrumenten, das Ravensburger Spieleland, Museen und Theater – auch weniger betuchten Familien zugänglich gemacht werden kann.

Das Kultur-, Freizeit- und Sportangebot in Ravensburg ist umfangreich und gut: es gibt 53 Sportvereine, die über 70 Sportarten anbieten, Theater, Museen, Schwimmbäder, eine Stadtbücherei, einen Skatepark und vieles mehr. Nicht immer können jedoch alle Familien an allen Angeboten teilhaben – weil sie sie nicht kennen oder sie sich nicht leisten können. Daher sollten allen Familien Zugänge ermöglicht werden.

### 15 *All inclusive! Nicht immer, aber immer öfter* – mit vielen, auch kleinen Schritten die Teilhabe von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen verbessern

*Inklusion von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen wird in Ravensburg als gesamtgesellschaftliche Aufgabe im Sinne der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen verstanden. Alle gesellschaftlichen Bereiche – Treffpunkte, Vereine, Kultur sowie die Geschäfte und Infrastruktureinrichtungen – werden im Hinblick auf Inklusion in den Blick genommen. Auch die baulichen und pädagogischen Voraussetzungen für Inklusion in Kindertageseinrichtungen und Schulen werden kontinuierlich konsequent verbessert. Den "Ravensburger Weg" gehen nach und nach auch andere Kommunen im Landkreis.*

- ▶ Im Rahmen ihrer Zuständigkeiten kümmert sich die Stadt Ravensburg vor allem darum, dass die Aufgabe bei allen Akteuren im Bewusstsein und auf der Agenda bleibt und viele gute Beispiele Schule machen. Dazu gehört es auch, mit Familien, zu denen ein Kind oder eine andere Person mit Behinderung gehört, viele

persönliche Kontakte zu pflegen – die Präsenz von Menschen mit Behinderungen im öffentlichen Leben der Stadt zu stärken. Voraussetzung für einen kontinuierlichen Entwicklungsprozess ist eine Entscheidung, wie Koordination und Steuerung organisiert werden und wer als Motor bei diesen Aufgaben tätig wird.

- ▶ Die Herangehensweise sollte als prozesshaftes Lernen und Entwickeln mit Ausdauer gestaltet werden. In der Vergangenheit gab es verschiedentlich vielversprechende Ansätze, die wieder abgebrochen sind. Erfolg verspricht vor allem ein kontinuierliches Voranschreiten durch konkrete – auch kleine – Aktionen: Chancen erkennen, ausprobieren, auswerten, Bedingungen verbessern und weiter machen. Anstöße, Mitwirkende und Interessenten können über ein Forum / einen Workshop / eine Zukunftswerkstatt zum Thema gefunden werden.
- ▶ Anzuregen ist, dass Vereine aller Art, Kultureinrichtungen, Treffpunkte, Kindergärten, Schulen und Geschäftswelt je für sich ein Inklusionsprojekt und -konzept erarbeiten und sich darüber austauschen. Auch dabei gilt es zu ermutigen, dass auch kleine Maßnahmen willkommen sind.
- ▶ Anreize und Öffentlichkeitsarbeit sind notwendig, um Mitwirkung und Beispielwirkung zu erzielen. Es gibt in Ravensburg bereits viele beispielgebende Projekte, die anerkannt und weiter bekannt gemacht werden können. So können z.B. auch Geschäfte und Gastronomie ausgezeichnet werden, wenn ein barrierefreier Zugang geschaffen wurde und ein besonderer Service für Menschen mit Assistenzbedarf geboten wird.

Inklusion ist nicht erst seit der UN-Konvention ein großes Zukunftsthema. Der Trend geht weg von Sondereinrichtungen und Sonderbehandlung für Menschen mit Behinderung und hin zu mehr Teilhabe und Partizipation in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens. Die befragten Familien mit behinderten Kindern sehen Ravensburg hinsichtlich der Inklusion in Kindertageseinrichtungen auf einem guten Weg, in der Schule gäbe es weniger Möglichkeiten, aber auch aufgrund der Leistungsorientierung größere Herausforderungen. Ziel sollte nicht sein, jedes Kind in Regeleinrichtungen unterzubringen, sondern die Bedingungen für diejenigen zu schaffen, die das wünschen und können. Die Eltern wünschen sich mehr Möglichkeiten für ihre Kinder, am Stadtleben teilzuhaben – in Musik- und Kulturvereinen, wenn möglich Sportvereinen oder auch am Ferienprogramm. Laut Ergebnissen der Befragung wünschen sich Familien mehr Einbeziehung behinderter Kinder in Regeleinrichtungen und ins Stadtleben – unabhängig davon, ob sie selbst ein behindertes Kind haben oder nicht.